In der Informationsflut "Auffangbecken" für zeitlose Themen

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2008)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heiner Halder

In der Informationsflut «Auffangbecken» für zeitlose Themen

Auch literarische Monumente bedürfen der Denkmalpflege. Seit 1930 präsentieren sich die Lenzburger Neujahrsblätter inhaltlich wie gestalterisch weitgehend im selben Format. Gerade eine vorzüglich der «Vergangenheitsbewältigung» verpflichtete Publikation braucht gelegentlich eine sanfte Sanierung. Mit dem Wechsel von Redaktion und Produktion im Rahmen einer neuen Trägerschaft war es wieder einmal an der Zeit, Form und Vermittlung von Fakten zu überprüfen.

Nach wie vor gilt auch im 79. Jahrgang der Grundsatz, dass in den Lenzburger Neujahrsblättern primär Eingang finden soll, was über den aktuellen Jahreslauf hinaus nachhaltig Bestand hat und dokumentarisch auch für spätere Generationen von Interesse sein dürfte. Seien dies nun ein herausragendes Ereignis, Jubiläen von Institutionen, Firmen und Vereinen, der Abschluss langjähriger Entwicklungsprozesse und Projekte, neue Forschungsergebnisse, Würdigung hervorragender Leistungen, historische Erkenntnisse, auch anekdotische Reminiszenzen. Gilt für diesen weiten Bereich aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur, Brauchtum usw. ein längerer Zeithorizont als Referenz, sollen indes auch die Jahreschronik der laufenden Ereignisse in Lenzburg, die wachsende Zahl der betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger und das Gedenken an die Verstorbenen weiterhin ihren Platz haben.

Die Neujahrsblätter verstehen sich in der heutigen Medienlandschaft, wo mit einer wahren Informationsflut Zeitungen zwischen «20 Minuten» und einem ganzen «Sonntag» sowie elektronische Medien rund um die Uhr mehr an der oberflächlichen Breite kratzen als in der Tiefe loten, erst recht als «Auffangbecken» für sozusagen zeitlose Themen. Von der Tagesaktualität ausgehend, versuchen wir, das ganze Geschehen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Und dies nun allerdings dem Zeitgeist entsprechend mit einem modernen, leserfreundlichen Layout.

«Jahrhundertbauwerk» Kerntangente

625 Meter neue Strasse mit drei Brücken, zwei Tunnels und drei Lichtsignalanlagen, Kostenpunkt total 43 Millionen, Stadtanteil 17 Millionen, und als positive Folge davon zwei, drei vom Durchgangsverkehr befreite Gassen sowie einige zu Begegnungszonen aufgewertete Strassenkreuzungen im historischen Stadtzentrum: Die Kerntangente,

welche eine direkte Verbindung vom Knoten Bleicherain/Seonerstrasse via Seetalplatz zum Knoten Freiämterplatz schafft, wurde vor allem von Seiten der verantwortlichen Politiker und der beteiligten Bauleute als «Jahrhundertbauwerk» bezeichnet, die offizielle Inbetriebnahme am 2. Dezember 2005, als «historischer Moment» gefeiert.
Zweifellos steht indes fest, dass die Altstadt-Umfahrung so oder so einen weiteren buchstäblich einschneidenden baulichen Eingriff in das während Jahrhunderten organisch gewachsene Stadtbild bedeutet, vergleichbar etwa mit der Schleifung der Stadttore 1822 und 1841 sowie der Tieferlegung der Rathausgasse beziehungsweise Anhebung der Aavorstadt anno 1856. Dem wachsenden Moloch Verkehr wurde schon zur Postkutschenzeit Bausubstanz geopfert. Ein weiterer Versuch zur Kanalisierung des mittlerweile motorisierten Verkehrs datiert aus dem Jahr 1935 mit dem Projekt «Blaue Kugel». Damit wurde der Einwohnergemeinde «die Festlegung eines Tracés einer Durchgangsstrasse Ost-West» vorgelegt, welches sogar noch weit grössere Veränderungen der Verkehrsströme als die vergleichsweise sanft in die Aabachlandschaft eingebettete Kerntangente vorsah. Doch obwohl das damalige Vorhaben behördlichem Wunsch gemäss «wohl von keinem einsichtigen Einwohner verneint» wurde, machte der dräuende Weltkrieg einen Strich durch die Rechnung; aus heutiger Sicht wohl ein Segen.

Unser Schwerpunktthema – die vom Tiefbauchef des Lenzburger Stadtbauamtes, Christian U. Brenner, aus eigener Erfahrung aktiver Mitwirkung bei Detailplanung und Bauausführung akribisch aufgearbeitete komplexe Baugeschichte – greift weit in die Vergangenheit zurück. Damit wird der Stellenwert des «Jahrhundertbauwerks» verdeutlicht und im grösseren Zusammenhang als ein weiteres Kapitel im Ringen um eine als Wohn- und Arbeitsort attraktive «aufblühende» Stadt Lenzburg eingeordnet. Dazu gehören natürlich auch die «flankierenden Massnahmen» mit dem Ziel, die vom altstadtfremden Verkehr entlastete Altstadt «von nationaler Bedeutung» zu beleben. Davon berichten unsere Artikel über die neu geschaffenen Begegnungszonen Gertrud-Villiger-Platz und Freischarenplatz sowie die gelungene Sanierung der Liegenschaften «Durchbruch», ein Denkmal für die Aufwertung der Altstadt.

Jubiläumsjahr für Vereine, Firmen und Institutionen

Ein interessantes Kapitel regionaler Wirtschaftsgeschichte von Martin Bertschinger betrifft den «Schuhversandt Hirt», dessen markantes Gebäude an der Bahnhofstrasse nach Aufgabe der Firma vom Schuhhaus zum Schulhaus für die Rudolf Steiner Sonderschule umgebaut wurde. Im Gegensatz dazu konnte die Firma Schwarz Stahl AG, als ältester noch existierender Familienbetrieb auf dem Platz Lenzburg, ihr 175jähriges Bestehen feiern. 2007 war auch für einige Vereine ein Jubiläumsjahr: Ebenfalls auf bemerkenswerte 175 Jahre Aktivität blickt der Musikverein Lenzburg zurück, der Turnverein bewegt Lenzburg schon seit 150 Jahren, und die Hornussergesellschaft beging ihren 75. Geburtstag.
Als Nachtrag aus dem Jahr 2006 schliesslich wird an den Übergang von Schloss Lenzburg von obrigkeitlichen und privaten «fremden Herrschaften» in den Besitz der Bevölkerung erinnert: Vor einem halben Jahrhundert wurde die Stiftung Schloss Lenzburg gegründet. Stadtschreiber Christoph Moser schildert, wie Lenzburg zur Lenzburg kam.

Ein Jubiläum feiert notabene auch Max Sommerhalder: Seit 15 Jahren betreut er die Chronik.